

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 S., bei den Postämtern 65 S.

Redaktion, Druck und Verlag von
S. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 S. die Petit-Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 10.

Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 6 März 1909.

15. Jahrgang

Wochen-Rundschau.

Die Kaiserin besuchte das Ueberschwemmungsgebiet an der Elbe; der Kronprinz hat ein Hilfskomitee gebildet, welches Geld für die hart betroffene Bevölkerung sammelt. Es ist jedoch so, als ob die vielen vorausgegangenen Sammlungen die Mithätigkeit erschöpft hätten.

Das preussische Kriegsministerium bezieht am 1. März die Feier seines hundertjährigen Bestehens.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat den hervorragendsten Mitgliedern des preussischen Abgeordnetenhauses ein Wahl gegeben, damit sie sich nach den anstrengenden Beratungen über die Befolgungsordnung und die Deckungsfrage einmal gründlich satt essen könnten. Der Reichskanzler lobte das schöne Beispiel, womit er wohl die neuen Steuern meint u. wünscht, daß es in allen großen Fragen Nachahmung finden möge. Ob er wohl weiß, wie denen zu Mute ist, die bei vermindertem Einkommen und einer ungewissen Existenz diese höheren Steuern aufbringen müssen? Das Sparen ist im bürgerlichen Leben immer eine Tugend gewesen; im Staatshaushalt war es in Preußen Vergangenes auch so. Was wir aber in den letzten zwanzig Jahren erlebt haben, läßt bittere Gefühle zurück.

Vom Reichstag. Was macht die Finanz- und Steuerkommission? Sie hält viele Sitzungen ab, mit schönen Reden, aber die in der Unterkommission erzielte Einigkeit in Sachen einer direkten Reichsteuer ist in der großen Kommission auseinander wieder verloren gegangen. Es ist doch eine bittere Pille, wenn der Patriotismus sich durch einen Griff in's Portemonnaie bezüglich seiner Echtheit legitimieren soll. In der Finanzkommission haben für den grundlegenden § 1 der Nachlasssteuer am 2. März nur die Freisinnigen und Sozialdemokraten gestimmt. Die National-liberalen und die Reichspartei lehnen die von der Regierung geforderte Nachlasssteuer zur Zeit ab, Konservative und Zentrum absolut. Die Nat.-Lib. haben dafür eine Reichs-Vermögenssteuer erfunden, die ihr Steuermann, der Abg. Dr. Weber, mutig durch die Wogen der Widersprüche führt. Die Sozialdemokraten schwärmen für eine Nachlasssteuer und geben der Regierung den Rat, daran festzuhalten und eventl. den Reichstag aufzulösen. Das Zentrum lehnt den nat.-lib. Vorschlag ab, weil sich noch ein anderer Weg finden würde, die Frage der Reichsteuer zu lösen, ohne in die Finanzhoheit der Bundesstaaten einzugreifen; welcher Weg dies sein könnte, ist bis jetzt noch nicht gesagt worden. Der Schatzsekretär v. Sydow, dessen Titel zu den Reichsschätzen in keinem Verhältnis steht — Defizitsekretär wäre schon richtiger — sagte, daß sich für die Reichsvermögenssteuer im Reichstage keine Mehrheit finden würde. Die Konservativen sind prinzipiell dagegen. Der Zentrumsabgeordnete Spahn sagt, es müßten andere Steuerquellen geschaffen werden; das „Wie“ sei Sache der Regierung. Die Regierung hält nach wie vor die Nachlasssteuer für das richtige und wir auch. Nur dort kann man holen, wo etwas zu holen ist. Wenn die Konservativen und der konservative Teil des Zentrums, also der Großgrundbesitz, wie auch das Kapital gründlich zur Bestreitung der Ausgaben des Reiches herangezogen werden, so wird schon allmählich von selbst eine paradiesische Wirtschaft eingeführt. Daneben kann man ja Branntwein und Tabak auch noch besteuern, aber es ist gänzlich unmöglich, den Konsum der sonstigen Nahrungs- und Genussmittel noch mehr zu verteuern. Die Köln. Ztg. sagt die Angelegenheit sei kritisch, aber nicht hoffnungslos; schließlich würde doch wohl die Nachlasssteuer genehmigt.

Der Kompromissantrag der Völkerei ist von der Mehrheit der Finanzkommission angenommen worden; die Grundzüge des Entwurfs sind folgende:

Die Bundesstaaten erheben von Einkommen über 3000 M. und Vermögen im Werte über 20.000 M. eine sogenannte Besitzsteuer, die in Höhe von 100 M. jährlich an das Reich abzuführen ist. Von 1914 an kann diese Steuer von fünf auf fünf Jahren um fünf vom Hundert erhöht werden. Der Bundesrat soll die Veranlagung nach einheitlichen Sätzen regeln. Diese Steuer ist zwar ganz und gar nicht nach dem Geschmack der Regierung, aber sie wird sie wohl nehmen müssen.

Der Kolonialtat bot im Reichstage Stoff zu mancherlei Unterhaltungen, die aber keinerlei Ähnlichkeit mit den früheren Debatten haben, denn es finden sich unter Dernburg'scher Verwaltung in der Rechnung nur wenig Angriffspunkte für die Opposition. Man kann sogar hier und da wahrnehmen, daß das Zentrum mit Dernburg in der Behandlung wichtiger Fragen übereinstimmt. In Ostafrika sind deutsche Ansiedler und Unternehmer mit dem Gouverneur v. Neuenhagen unzufrieden, doch scheint es, als wenn diese Leute vielfach mit zu großen Hoffnungen auf Regierungsunterstützung in das Land gekommen sind, anstatt auf die eigene Kraft zu bauen. Aber auch der Einwohner des Landes hat ein Recht zu leben und das Streben der Regierung geht dahin, sich den wirtschaftlichen Faktoren, den die eingeborene Bevölkerung darstellt, zu erhalten und zu Nutzen zu machen. Der große Unterschied zwischen der früheren und der jetzigen

Leitung unserer kolonialen Angelegenheiten besteht anscheinend darin, daß früher versucht wurde, unsere Gebräuche in den Kolonien einzuführen und den Herrenstandpunkt überall hervorzutreiben, während die jetzige Verwaltung nach Möglichkeit sich den Eigentümlichkeiten des Landes anzupassen sucht und englische Erfahrungen benützt. So sagt z. B. Dernburg über Kolonialkriege:

Kolonialkriege haben das Eigentümliche, daß der Weiße nicht nur seine eigenen Opfer zu tragen hat, sondern auch den Schaden, den er an Menschen und Gütern seinem Gegner zufügt. Daher ist jeder Kolonialkrieg ein wirtschaftliches Unglück für die eigene koloniale Entwicklung. Je größer die Niederlage des Gegners ist, desto unmöglicher ist es, die Kosten des Krieges von ihm einzubringen. Die Niederlagen in Völkerkriegen kommen im wesentlichen auf das Konto der Unterlegenen. Der Sieger im Kolonialkriege trägt aber die Kosten des Unterlegenen mit. Daher muß man in Kolonialkriegen die besonderen Verhältnisse eines Landes mit in Betracht ziehen, vielleicht tut man gut, wenn man sich den Eingeborenen gegenüber mit einigen scharfen Aktionen begnügt und dann politische Mittel anwendet, aber nicht darauf hinausgeht, große Schlachten zu schlagen und große Siege zu gewinnen. Vor allem aber muß man Weiber und Kinder schützen, sowohl aus ethischen, als auch aus wirtschaftlichen Gründen.

Der Gouverneur von Südwestafrika, ein wegen seiner konservativen Gesinnung bez. notwendiger Reformen viel angegriffener Mann hat sich das besondere Wohlwollen des Abg. Erzberger erworben. Er sagt von ihm:

„Südwest steht am Wendepunkt seiner Entwicklung. Herr v. Schudmann ist auf dem richtigen Wege. Seine neuen Verordnungen sind ein wahres Rabinettstück staatsmännischer Weisheit. Ich beglückwünsche den Gouverneur dazu. Wir sind in den letzten Monaten einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen. Mancher deutsche Bundesstaat besitzt nicht eine so ausgezeichnete Selbstverwaltung wie Südwest. Bald werden wir gewählte Bürgermeister in Swakopmund und Windhoek haben und den Oberbürgermeister in Windhoek. Das Wahlrecht ist durchaus freigegeben; sobald die Kommunen das geheime Wahlrecht haben wollen, werden ihnen nach der Verordnung keine Schwierigkeiten gemacht.“

Sollte Herr Erzberger die Absicht haben, die Reichstagsferien in Südwest zu verbringen? Vielleicht denkt er bei Zeiten an ein gutes Quartier. — In Südwest sind jetzt noch 2431 Soldaten, von denen jeder pro Jahr 5100 M. kostet. Der Höchstkommmandierende, Oberleutnant v. Gistow, welcher in Berlin anwesend ist, erklärte in der Kommission, daß er, bevor weitere Bahnen gebaut sind, nicht mit weniger Leuten auskommen kann und so wurden sie denn bewilligt. Auch der Gouverneur v. Schudmann war im Reichstage und hat an der Besprechung über das von ihm verwaltete Land teilgenommen. Zunächst sprach er über die Ovambofrage, ein im Norden unserer Kolonie liegendes, noch nicht von uns beherrschtes Land:

Nach längeren Erklärungen über das Ovamboland, von wo viele Lohnarbeiter nach Südwest kommen, sagt der Gouverneur: Ich führe keinen Krieg gegen die Ovambo und sie werden uns nicht angreifen, auch einem geschickten Kommissar werden sie nichts tun. Ich übermache die Verhältnisse sehr genau und gehe nur mit größter Vorsicht heran. — Früher war es ein altes Steckenpferd, daß die Beamten häufig ihre Stellung wechselten. Das ist jetzt nicht mehr der Fall. Seit meiner Tätigkeit vom Jahre 1906 an haben nur drei Beamte ihre Stellung gewechselt. Ich halte die Bezirksamtämter so lange als möglich in ihrer Stellung. Es ist aber außerordentlich schwer, tüchtige Leute in der Kolonie festzuhalten. Dabei kann ich der Presse und dem Reichstage einen gewissen Vorwurf nicht ersparen. Viele tüchtige Beamte haben mir einfach erklärt, wir gehen nicht nach Südwest, weil wir bei der geringsten Kleinigkeit gleich immer im Reichstage und in der Presse an den Pranger gestellt werden. Sie erschweren uns die Verwaltung ungeheuer, wenn Sie jeden Anlaß zu einer Beschwerde gleich ausgiebig benutzen. Wir wollen doch nur das Beste der Kolonie. Wenn jemand das Unglück hat, als Verwaltungsbeamter oder als Richter einem nervösen Menschen gegenüberzutreten, der 66 Seiten Beschwerdebrief einreicht (Heiterkeit), dann wird er bei dem geringsten Versehen hier gleich gebrandmarkt. Einige Beamte lehnten die Berufung nach Südwest mit der Begründung ab, ihr guter Ruf sei ihnen zu schade. (Hört, hört!) Wir sind doch alle sterbliche Menschen, auch einem Richter kann einmal ein Versehen unterlaufen. Kein Beamter ist so großen Angriffen ausgesetzt als der im Schutzgebiete. Das muß ich ehrlich erklären. Im übrigen wird jetzt eine große Masse Ehen zwischen Deutschen geschlossen, ein ganz vorzügliches, hübsches und nettes Material von deutschen Mädchen kommt zu uns herüber. (Große Heiterkeit und Beifall). Die Verhältnisse bessern sich auch in dieser Beziehung. (Beifälliger Beifall).

Ueber elektrische Vollbahnen für den Personenverkehr, wie sie zur Zeit zwischen Köln und Düsseldorf, sowie Düsseldorf und Dortmund angestrebt werden, sprach Minister Breitenbach in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses. Er sagt, daß der elektrische Betrieb in Berlin und Hamburg teuer sei, daß die Erfahrungen für die Elektrifizierung von Vollbahnen im Allgemeinen noch nicht ausreichend sind und daß Preußen beschließt, eine größere Versuchsstrecke zu bauen, wenn die Kosten bewilligt werden. Bei der Genehmigung neuer Bahnen mit elektrischem Vollbahnbetrieb an Privatgesellschaften müsse der Staat daran festhalten, daß das Prinzip der Staatsbahn nicht durchbrochen werden dürfe; er werde also keine Genehmigung für Projekte erteilen, welche geeignet seien, den großen durchgehenden Verkehr zu unterbrechen, mit anderen Worten,

welche dem Staate Konkurrenz machen. Aus diesem Grunde hat die geplante Bahnlinie Düsseldorf-Dortmund so gut wie keine und die Linie Köln-Düsseldorf recht mäßige Aussicht auf Verwirklichung.

Die Gefahr eines Weltkrieges ist vorüber. Noch bevor die geplante Vereinigung der Mächte der serbischen Regierung Mäßigung anempfohlen hat, kam ein russischer Dampfer: Rußland ver kündete auf's Neue sein Wohlwollen für den kleinen Bruder, riet ihm jedoch, seine Ansprüche auf Gebietserweiterung aufzugeben, da es ihm in einem daraus entstehenden Kriege keine Unterstützung gewähren könne. Die Serben waren insofern dieser Nachricht ganz sprachlos, sodaß Viele vorübergehend Kinnbackentrampf und Maulsperr bekamen haben; dann aber schimpften sie noch viel mehr über die Russen und Franzosen, wie vordem über die Oesterreicher. Nur König Peter hat mit großem Geschick beim Festeisen zu Ehren des neuen Ministeriums, welches sich Ministerium des Krieges nennt, eine gehaltreiche Rede gehalten, in der er den Blick vertrauensvoll in die Zukunft richtet. Das darf er auch, dagegen werden die Oesterreicher nichts einzuwenden haben. Angelegene russische Zeitungen, welche noch vor einer Woche Gift und Galle gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn spien, sind auf einmal vernünftig geworden. Die unerhörte Ruhe, mit der diese beiden Staaten den kommenden Ereignissen entgegenstehen, hat auf die Feinde sehr ernüchternd gewirkt.

Frankreich. Die höflichen Franzosen haben aus Veranlassung des abgeschlossenen Vertrages mit Deutschland dem Staatssekretär des Aeußeren, v. Schön und dem deutschen Botschafter von Paris den Orden der Ehrenlegion umgehängt. Nun müssen wir uns doch revanchieren. Wenn wir ein Recht hätten, Vorschläge zu machen, so würden wir das Allgemeine Ehrenzeichen empfehlen.

Nordamerika. Präsident Roosevelt ist am 4. März nach 7jähriger Präsidentschaft in das Privatleben zurückgetreten. In seiner Amtszeit hat er einen ehrlichen und nachdrücklichen Kampf gegen die Auswüchse schrankenloser Erwerbsfreiheit, die Trusts, geführt; dieser Kampf ist noch nicht entschieden, doch hatte der Präsident die Mehrheit des Volkes auf seiner Seite und diese wird den Kampf fortsetzen. Die Bildung der großen wirtschaftlichen Vereinigungen, die rücksichtslos über die Reichen der niedergelassenen Konkurrenz schreiten und das Volk ausbeuten, sind Erscheinungen, die mit der Verbesserung des Verkehrs, wessens und der technischen Vervollständigung zusammenhängen und die jedenfalls auch uns mit der Zeit mehr beschäftigen werden, wenn sie nicht gar unser ganzes Staatswesen beeinflussen. Die Vereinigung der Berufsarten zu geschlossenen Verbänden sind Einrichtungen mit allen Vorzügen und Nachteilen der Trusts. Wir sind immer der Ansicht gewesen, daß Nordamerika der Prüfstein für eine künftige neue und höhere Kultur sein wird, denn es ist ihm vieles gegeben, was die alte Welt nicht hat: fast unerschöpflicher Reichtum des Bodens, glückliche klimatische Verhältnisse, eine Rassenmischung fast aller Völker des Erdballes und eine von alten, tief eingewurzelten Vorurteilen freie Gesetzgebung und Verfassung. Der Umstand, daß die Spitze der Regierung und mit ihr das Regierungssystem mit dem Volkswillen wechselt, ist geeignet, immer neue, intelligente Kräfte aus der Masse des Volkes an die Oberfläche zu befördern, im Gegensatz zu uns, wo das schon viel, viel schwerer ist; wo es üblich zu werden scheint, die Beamtenlaufbahn mit ihrer beschränkten Freiheit des Willens und der Ueberzeugung als das erstrebenswerteste Ziel der heranwachsenden Jugend vorzuführen, nach dem Grundsatz: Hast du eine sichere Brodstelle, dann sei zufrieden. Präsident Roosevelt hat aber auch mit seiner machtvollen Persönlichkeit an dem Weltfriedenswerke während seiner Amtsperiode fleißig mitgearbeitet. Man kann auch von ihm sagen: er war ein Freund Deutschlands; vielleicht hat das Deutschtum in Amerika, welches, losgelöst von den Fesseln der alten Welt, dem neuen Lande mit voller Hingabe gehört, viel dazu beigetragen. Die vielen Freundschaftsbeweise unseres Kaiserhauses hat er mit Würde und Takt entgegengenommen und sie ebenso erwidert. Vielleicht fühlte sich unser Kaiser durch geistesverwandte Eigenschaften zu Roosevelt hingezogen, doch auch ihn umklammern die Fesseln der Tradition und Geschichte, die einst Goethe im Hinblick auf die Ver. Staaten zu jagen veranlaßten:

Amerika, du hast es besser,
Als unser Continent, der Alte,
Hast keine verfallenen Schloßer —

Roosevelt wird voraussichtlich Berlin besuchen; das wird ein interessanter Besuch werden.

China. Wie aus Schanghai berichtet wird, hat die internationale Opium-Kommission ihre Arbeiten beendet. Sie macht eine Anzahl allgemein gehaltener Vorschläge. Alle weitergehenden Anträge, wie Einschränkung des Opiumhandels und des Wohnbaues, sind an dem englischen Widerspruch gescheitert.

Locales und Provinzielles.

Neunkirchen. Der anhaltende Schnee, welcher in den höheren Teilen unserer Berge, wie auf dem Westerwald noch recht tief liegt, bringt für das Wild kritische Zeiten. Die Wildschweine, welche in den fast undurchdringbaren Tannenbüschen der Rothenbach offenbar ihr Standquartier haben, werden oft gesehen und es haben im Laufe der Woche mehrere erfolglose Jagden darauf stattgefunden. Unterhalb Walsbach wurde eine Sau angeschossen, doch, man weiß aus Erfahrung, was die Sorte vertragen kann. Nach dem zu gleicher Zeit an verschiedenen Stellen auftauchenden Rudeln wird die Gesamtzahl der Wildschweine auf 15-20 Stück geschätzt, eine Zahl, die sich nicht kontrollieren läßt. Unter den Wildschweinen sollen noch einige besonders flüchtige Vertreter dieses wehrhaften Wildes sein; im oberen Buchhellerthal bemerkte man eine Fährte, die nur einem mächtigen Tiere angehören kann. Jemand, der mit einer reichen Phantastie begabt ist, will ein Tier gesehen haben, das 1 1/2 m hoch ist. Die Schweine haben einigen Jagdpächtern eine hohe Wildschadenrechnung im Jahre 1908 gebracht, doch gibt es viele Jäger, die ihre gänzliche Ausrottung sehr bedauern würden. Zum Glück ist eine Jagd auf der Rothenbach infolge des Schnees eine recht anstrengende und, was den Erfolg anbetrifft, sehr zweifelhafte Sache, sodaß an ein Aussterben des Wildes vorläufig nicht zu denken ist.

Am Montag Abend fand im Gasthof Thielmann die General-Versammlung des Westerwaldklubs Abt. Neunkirchen im Freienrunde statt. Die Versammlung war, wie seit einer Reihe von Jahren, schlecht besucht. Der Vorstand, bestehend aus den Herren Dr. Reinecke, Vorsitzender, G. Schneider, Rechnungsführer, G. Braun, Schriftführer, Fritz Düsberg, Fritz Kreisfott, Hauptlehrer Gernies, Beisitzer, Th. Pütz, Kassenrevisor, wurde wiedergewählt. Der Verein hat ca. 60 Mitglieder. An Arbeiten sind im vergangenen Jahre geleistet worden: die Markierung des Weges über den Römeler in der Richtung nach Eiserfeld, die Markierung des Weges über die Rothenbach im Anschluß an die Nord-Süd-Wandertour des W. G.; ferner wurden eine Anzahl neue Bänke aufgestellt, u. a. mit Unterstützung der Landesbauministerial 4 Bänke an den Provinzialstraßen. Große Anstrengungen wurden gemacht, die in Frage kommenden Behörden für den Bau eines Weges zum Hohenfelsbachstopp zu interessieren, doch haben sowohl der Oberpräsident, wie auch der Landeshauptmann von Westfalen ihre Hilfe abgelehnt. Es sind dem Verein Unterstreichungen von einigen Interessenten und Corporationen zugesagt worden, doch reichen dieselben zur Verwirklichung des zuerst gefaßten Planes, einen fahrbaren Weg im Anschluß an den Weg nach Daaden zu bauen, nicht aus. Wir haben uns auch an den Daadener Verein mit dem Ersuchen gewandt, unsere Bestrebungen bei den rheinischen Behörden zu unterstützen und selbst die Verbesserung des vorhandenen Weges vom Hohenfelsbachstopp nach Daaden in Erwägung zu ziehen; bis jetzt sind auch diese Bemühungen erfolglos geblieben. Das wird den Vorstand indessen nicht abhalten, für das Zustandekommen des Projectes weiter tätig zu sein. Die Vertretung der Kirchengemeinde hat bei dem Abtritte des Pfarrhausberges im vergangenen Frühjahr in dankenswerter Weise unserer Anregung, an den Wegen geeignete Holz zur Verschattung stehen zu lassen, stattgegeben und sind die Stämmchen von Mitgliedern des Vorstandes beim Abtritte mit Farbe bezeichnet worden. Weist sind es schon gewachsene Birkstämme, die mit ihrer weißen Rinde einen schönen Anblick gewähren. Der Verein ist mit dieser schon eine Reihe von Jahren verfolgten Bestrebungen, schattige Wege auch in den meist fahlen Hängen zu schaffen, wo der Hochwald in der Nähe der Orte fehlt, vorbildlich gewesen. Der Vorstand richtet auch an diejenigen Mitbürger, die seither den Verein nicht unterstützt, die Bitte, Mitglied des Vereins zu werden, oder die Bestrebungen desselben durch Beiträge zu fördern, denn auch bei einem Verschönerungsverein gilt das Sprichwort: „Wo du nicht bist, Herr Organisator, da schweigen alle Föten!“ In nächster Zeit soll eine Einzugsliste in Umlauf gesetzt werden; wir geben derselben im Interesse unserer guten Sache eine freundliche Empfehlung mit auf den Weg. Das Publikum wird gebeten, wie früher so auch fernerhin ein machsames Auge auf die Erhaltung der aufgestellten Bänke zu haben.

Steiger Reizen, welcher in vor. Woche auf Kaiser-Friedrich-Schacht durch einen Sprengschuß am Kopfe verunglückte, ist gestorben.

Wir verweisen auf den in vorliegender Nummer enthaltenen Witterungsbericht vom Hohen Westerwald, welcher über die Regentage vor der großen Ueberschwemmung beachtenswerte Angaben enthält.

Burbach. Im Hotel Diltgen veranstaltete am Sonntag Abend der Volksbildungsverein einen Vortrag. Lehrer Deyß-Siegen sprach über das Deutsche Volkslied. Der Gesangsverein „Eintracht“ wirkte durch den Gesang einiger Lieder mit.

Das Ehepaar Gontermann hat die Anstrengungen, die mit der Feier der Diamantenen Hochzeit verbunden waren, recht gut überstanden. In unserem Bericht hatten wir erwähnt, daß ein Ungenannter die Kosten der Feier auf sich genommen; dieser Ungenannte aber war Herr Gontermann selbst und bitten wir zu entschuldigen, daß wir falsch unterrichtet waren.

Burbach. Der am Mittwoch stattgefundene Markt war schwach besucht.

Bahnban Weidenau-Dillenburg. Hierzu schreibt das Sieg. Volksblatt: Im hiesigen Kreise war vor kurzem das Gerücht verbreitet, daß die Arbeiten für die Bahnlinie Weidenau-Dillenburg um ein Jahr zurückgestellt werden sollten. Wir haben daraufhin an maßgebender Stelle Erklärungen eingeholt und können unseren Lesern die beruhigende Mitteilung machen, daß diese Nachricht auf einem Irrtum beruht. Man denkt in den Kreisen der Staatseisenbahn-Verwaltung nicht daran,

die Ausführung des projectierten Bahnbaues irgendwie zu verzögern. Wenn Verzögerungen eintreten, so ist dies nur dadurch möglich, daß die Bearbeitung der Linie eine sehr schwierige ist und es infolgedessen vorkommt, daß einzelne Teile derselben mehrfach bearbeitet werden müssen. Hierdurch kann aber kein wesentlicher Aufenthalt in der Ausführung entstehen.

Reichdorf. Der Spar- und Kredit-Verein hier selbst hatte im Jahre 1908 einen Umsatz von M. 5883 000, d. i. fast zwei Mill. mehr wie im Jahre vorher. Der Gewinn beträgt M. 7586.62.

Kirchen. Der 15. Jahre bei der Lokomotivfabrik tätige Buchhalter Ende wurde wegen Unterschlagung von Krankenkassengeldern verhaftet.

In Eiserfeld wurde ein zweiter Volzeisergeant angestellt; zu dem Posten hatten sich 22 Bewerber gemeldet.

Eiserfeld. Zu dem vom Männergesangsverein „Einigkeit“ am 13. Juni eingeleiteten Gesangswettbewerb haben sich 41 Gesangsvereine angemeldet, davon aus unserem Bezirk die Liedertafel-Vermbach, Hilaria-Holzhausen, Männergesangsverein-Obereisfeld, Eintracht-Burbach, Läßel-Herdorf.

Siegen. Die Stadtverordneten lehnten eine durch den Bau der Oberstadtbahn notwendig werdende Straßenregulierung, welche 200 000 M. kosten sollte, ab und zwar mit 10 gegen 9 Stimmen. Damit wäre die ganze Oberstadtbahnangelegenheit glücklich auf die lange Bank geschoben, von der sie allmählich hinten herunter rutschen wird.

Unser Reichstagsabgeordneter Berghauptmann a. D. Vogel war am 1. März in Siegen, um sich in einer Versammlung des Berg- und Hüttenmännischen Vereins über industrielle Fragen, an deren Spitze er als Reichstagsabgeordneter mitwirken kann, zu informieren.

Die Stadt Siegen hebt zur Deckung ihres Geldbedarfs 205% von der Einkommen-, Gemeinde- und Forstseuer, 225% von der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 125% von der Betriebssteuer. Die Stadt hat für Schulanklagen 32 000 M. und für Kreisabgaben 20 000 M. mehr in Ausgabe stellen müssen. (Demzufolge haben auch wir in den Landgemeinden, abgesehen von den höheren Schulausgaben auch mit höheren Kreisabgaben zu rechnen.)

Das Restaurant Vogel in Siegen ist von einer G. m. b. H. angekauft worden, um ein hochmodernes Automatenrestaurant nebst Kasse in demselben einzurichten. Das Stammkapital beträgt 60 000 M., die Hälfte bringt der künftige Geschäftsführer Gustav Kempf in Frankfurt ein, welcher die Automaten (30 Stück) liefert, die andere Hälfte wurde von Siegerner Geschäftsleuten gezeichnet.

In Weidenau wurde auf der Schlackenhalde des Sieghäuter Eisenwerks der Kesselschmied Feige tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er in trunkenem Zustande an den gefährlichen Ort geraten ist.

Bei Winterborn im Kreise Gummersbach fand man den seit zwei Tagen verschwundenen Ackerer Felix an einem Strauche festgebunden im Bröckel. Der Schädel war dem Ermordeten mit Weilschneide eingeschlagen. Das blutbefleckte Bein lag in ein Tuch eingewickelt in der Mordgrube. Als der Tat dringend verdächtig wurde ein Vetter gleichen Namens verhaftet, welcher mit dem Ermordeten gemeinsam einen Haushalt führte.

Haiger. 3. März. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt gestern Abend auf dem Nachhausewege der Feinschleifer Rob. Hermann dadurch, daß er auf dem durch das Hochwasser beschädigten schmalen Pfade an der Schramm'schen Wohnhülle ausrutschte und sich einen doppelten Bruch des linken Beines zuzog.

In Lützel-Koblenz hat ein Personenzug das Halbesignal überfahren, angeblich weil die Bremse verlagte und eine Lokomotive angeannt. Drei Personen sind tot und zwar ein Ehepaar Dlig aus Weisenthurm (es hinterläßt 6 Kinder) und der Gymnasiast Rütz aus Nettig, welcher eben sein Abiturientenexamen bestanden hatte. Zwölf Personen wurden verwundet; die meisten sind Bahnbeamte.

In Darmstadt sind fünf Artillerie-Offiziere mit einem großen Koboldschiffen, der schadhast war und auf dem sie mit sechs losgefahren waren, verunglückt. Zwei Leutnants sind tot, drei schwer verletzt.

Briefkasten.

Abonnent in B. Für freundl. Ansichtsendung besten Dank. Schiden Sie uns mal einen Triebwagen herüber, „Stoff“ haben wir genug.

Todesanzeigen. Lehrer Wilhelm Diehl, Würgendorf, 60 J. — Oberbahnassistent a. D. Heinrich Schnell, Kreuztal 63 J. — Christian Denter, Ferndorf, 65 J. — Witwe Heinrich Jung, Dorothea geb. Achenbach, Niederscheid. — Heinrich Wilhelm Jrie, Weidenau 78 1/2 J. — Wwe. Gewerke Franz Schleifendamm, Juliane geb. Jid Weidenau, 80 J. — Witwe Friedrich Stolz, Jakobine geb. Gieseler, Siegen. — Wwe. Daniel Rübsamen, Christine geb. Pfeiffer, Altenfeldbach. — Witwe Steiger Wilhelm Schreiber, Mäßen, 73 J. — Heinrich Koch, Niederscheid, 16 J. — Amalie Siebel, Freudenberg 68 J. — Frau Auguste Köchner geb. Gisel, Siegen 44 J. — Frau Henriette Stöbel geb. Burbach, Eiserfeld, 60 J. — Frau Katharine Baufert geb. Quandel, Niederscheid, 52 J. — Frau Martin Kölsch, Katharina geb. Voos, Siegen 60 J. —

Die englische Krankheit der Säuglinge bewirkt, besonders bei nicht rationeller Ernährung, sehr oft ein bedeutendes Zurückbleiben der Entwicklung der Arme und Beine im Verhältnis zu dem großen Kopf. Durch die Ernährung mit „Kufete“ zur Kufmisch kann man die Entwicklung der Knochenbildung und des Muskelfleisches aufs günstigste beeinflussen.

Witterungsbericht vom Hohen Westerwald

Station Neunkirchen.
Monat Februar 1909.

Maximum: 5,0° am 4. Monatsmittel: 1,6°
Minimum: -12,5° am 1. - 6,6°
Monatsmittel der Lufttemperatur: - 3,9°
Eisstage (Maximum unter 0°): 22
Frosttage (Minimum unter 0°): 27
Monatsmittel der Bewölkung: 6,9 Zehntel der Himmels-

fläche bedeckt.
heitere Tage (unter 1/10 der Himmelsfläche bedeckt): 4
trübe Tage (über 1/10): 14.
4 Sturmstage (Windgeschwindigkeit, b. 13 m in der Sekunde)
Nordöstliche Winde waren vorherrschend.

Niederschläge:
Im Ganzen 186,6 mm = 1,86 pro qm
Größter 62,8 „ „ „ „ am 4.
62,9 „ „ „ „ 5.

also rund 126 Ltr. Regen auf 1 qm in 48 Stunden
daher das Hochwasser; hinzu kommt noch das Schmelzwasser von einer 40 cm hohen Schneedecke, deren Wassergehalt etwa 63 1/2 Ltr. pro qm betrug.

Zahl der Tage mit Schnee: 16
Schneedecke 27 deren größte Höhe
am 2. und 3. ds. Mts. 40 cm betrug.
Zahl der Tage mit Hagel: 1, mit Graupeln: 3, mit Reif: 15, mit mäßigem, bezw. starkem Nebel: 11.

Kostenfrei

für alle

Hals- u. Lungenleidende.

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin Grunewald offerieren allen Hals- u. Lungenleidenden in Neunkirchen und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Tausende von Patienten, die das Mittel bisher angewandt, preisen in mitunter begeisterten Worten die mit demselben erzielten oft geradezu verblüffenden Erfolge. Dieselben übertrafen in zahlreichen Fällen selbst die höchsten Erwartungen. Zwei Wiener Aerzte, die mit dem Mittel eingehende Versuche angestellt hatten, berichten von überraschenden Resultaten selbst noch in solchen Fällen, die jahrelang jeder anderen Behandlung trostlos.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel, noch eine die ernste wissenschaftliche Kritik scheuende Kurpfuschermittel, erhebt aber auf der anderen Seite auch nicht den Anspruch als ein sicher wirkendes „Heilmittel gegen die Lungentuberkulose“ angesehen zu werden. Es ist nichts mehr und nichts weniger wie ein einfaches giftfreies Pflanzenpulver, welches aus den schon seit 100 Jahren weltberühmten sog. Lieberkühns Kräutern hergestellt wird und zufolge einer Kaiserlichen Verordnung dem freien Verkehr überlassen ist. Es ist so billig, daß es auch von Mindevermittelten angewendet werden kann. Ueber die Pflanze, aus der das Mittel gewonnen wird, liegen zahlreiche Aufzeichnungen angelegener Wissenschaft und wie ge-
Anerkennungsschreiben vor, die dasselbe besten Erfolge bezeugen. Teil dieser Mittel- auch von Lungen- die fast übereinstimmend nach kurzem eine wesentliche



treten sei. Die weitaus größere Anzahl rührt aber von Patienten her, die an chron. Katarrhen, alten Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis usw. gelitten haben und die bekunden, wie vortrefflich ihnen das Mittel geholfen hätte.

Eigene Uebersetzung ist indessen stets mehr wert, wie alle noch so lobenden Anerkennungschriften. Dieser Ansicht schließt sich auch die oben genannte Firma an und stellt sie daher allen denjenigen Patienten völlig kostenlos, ohne jede Kaufverpflichtung, eine Probe des Mittels zur Verfügung, die ihre Adressen einreichen und ihrem Briefe für Porto 20 Pfg. in Briefmarken beilegen. Jeder Probe wird eine belehrende und interessante mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines prakt. Arztes (keine Kellamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der 3. Jt. eine andere Kur durchmacht) ebenfalls völlig kostenfrei beigelegt.

Möge jeder Hals- oder Lungenkranke, im besonderen derjenige, der bereits andere Mittel und Methoden erfolglos angewandt hat, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen.

Hierzu eine Beilage.

für den Haushalt

Kathreiners Malzkaffee.

Machen Sie einen Versuch mit dem beliebten 10 Pfg.-Paket, ausreichend für etwa 20 Tassen.

wird Kathreiners Malzkaffee täglich von immer größerer Bedeutung! — Er ist wohlschmeckend, gesund und doch billig! — Aber Vorsicht beim Einkauf! Verlangen Sie ausdrücklich

Landesamt - Nachrichten des Landesamts Burbach

pro Monat Februar.

Geburten: Elisabeth, L. d. Herten Emil Neef in Gilsbach, Franz, S. d. Bergm. Robert Dab in Zeppenfeld. Ein Knabe d. August Müller in Walsbach, Toni, L. d. Bergm. Hermann Bald in Würgendorf, Robert, S. d. Landw. Richard Meß in Niederscheid. Walter, S. d. Bergm. Martin Wissenbach in Gilsbach, Ludwig Wilhelm, S. d. Landw. Friedrich

Klein in Burbach, Walter, Christian, S. d. Pauline Simon in Burbach, Kurt, S. d. Müllers Ludwig Schmidt daf. Karl Walter, S. d. Kaufm. Karl Schoepner in Walsbach, Hans Günther, S. d. Sparfassengegenbuchführers Karl Frettlösch in Burbach, Laura, L. d. Witwe Hermine Schmidt geb. Hitz dafelbst, Elisabeth, L. d. Bergm. Richard Nies in Walsbach, Friedrich Edwin, S. d. Eduard Weller in Lippe, Walter, S. d. Friedrich Sartor in

Walsbach, Ida Sophie, L. d. Bergmanns Hermann Adolf Jäppche daf. Marie, L. d. Lehrers Tilm. Joh. Ernst Achenbach in Lippe. Heinrich Wilhelm, S. d. Bergmanns Albert Schneider in Burbach, Otto, S. d. Steigers Robert Schmidt in Zeppenfeld. Aufgeborene: Kaufm. Richard Flock in Siegen mit Berta Hoffmann in Lippe. Bergm. Hermann Schmidt mit Witwe Hermine Schmidt geb. Hitz in Burbach. Schuhmachergeselle

Emil Friedrich Bieler in Burbach mit Emmy Müller L. in Walsbach. Bergm. Richard Eduard Diehl mit Emma Hedwig Hef in Walsbach. Bergm. Karl Gustav Bäder in Walsbach mit Ida Henriette Johanne Schreier in Werdorf.

Heiraten: Kaufm. Richard Flock in Siegen mit Berta Hoffmann in Lippe. Bergm. Wilhelm Schüler in Würgendorf mit Lina Maria Strunt in Derschen.

Sterbefälle: Ehefrau d. Bergmanns August Müller, Emilie geb. Diehl in Walsbach, 30 J. Ein Knabe des Bergm. August Müller daf. Ehefrau d. Schreinerin Karl Meß, Ida geb. Schupp in Würgendorf, 30 J. Landw. Christian Schmidt daf. 30 J. Landw. Heinrich Christian Meß II. in Walsbach, 82 J. Paul, S. d. Gutsbahnwärters Heinrich Wilhelm Petri in Burbach, 2 J. Witwe Theresie Neusch in Zeppenfeld, 60 J.

Da die Herren Bergassessor Brochhoff-Kirchen, Director
F. Schneider-Herdorf und Knappschaffmeister Heinrich Nebach zu
Altenfeelbach wegen Ablauf der Amtsperiode aus unserm Vorstande
ausgeschieden sind, wird zur Vornahme der erforderlichen Neuwahlen
eine

Generalversammlung

in das Lokal des Herrn Gastwirts Carl Brühl II. hier selbst auf
Dienstag den 16. März 1909

Nachmittags 3 Uhr berufen, zu der wir auf Grund der Bestimmungen
der §§ 88490 d. S. die gesetzlichen Vertreter der in Betrieb stehenden Ver-
einwerke und die Knappschaffmeister hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorstand
des **Keller Knappschaffs-Vereins.**
Otto Stein.

Spar- u. Kreditverein, Neunkirchen

Beg. Arnberg.

Generalversammlung

findet statt **Montag, den 15. März 1909**, nachmittags 5 Uhr im Hause
des Herrn Herrn. Thielmann in Neunkirchen, wozu unsere Mitglieder
hierdurch gemäß § 22 des Statuts höflich eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Rechnungsablage von 1908.
2. Beschlußfassung über die Höhe der aufzunehmenden frem-
den Gelder.
3. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern (§ 17 des Statuts).
4. Wahl eines Rechnungsprüfers für 1909.
5. Aenderung der §§ 3, 23 Absatz 1 des Statuts betreffend
die Höhe der Gastsumme und der Geschäftsanteile.
6. Erhöhung des Eintrittsgeldes (§ 27 des Statuts).
7. Besprechung etwaiger Anträge.

Neunkirchen, 3. März 1909.

Der Aufsichtsrat:
Herrn. Petri, Vorsitzender.

Die Jahresrechnung liegt von heute ab acht Tage lang in unseren
Geschäftsräumen zur Einsicht der Mitglieder offen.

Für die Confirmation

in großer Auswahl neu eingetroffen:

**schwarze u. farbige
reinwollene Kleiderstoffe,
Unterröcke,
fertige Anzüge,**

Hüte, Shlipse, Vorhemden, Kragen
und Manschetten.

**Kaufhaus
Chr. Wenzel.**
Anerkannt stets die billigsten Preise.

Voranzeige.

Bringe den Bewohnern von Neunkirchen, Burbach u. Umgegend
zur gefl. Kenntnis, daß ich nächste Woche mit
zwei Waggonladungen Gemüse
an den oben genannten Stationen eintreffe und durch größeren Bezug
billigst abgebe.

Gust. Tiemann
Niederbreitbach.

Evangelisation in Herdorf

von Prediger Stöbel-Godesberg.
Nachm. 4 Uhr im Gemeindehaus.
Abends 8 Uhr in der Kirche. — Jeder-
mann herzlich eingeladen.

P. Debele.

Obstbauverein im Kreise Siegen.

Am kommenden Sonntag, den 7.
ds. Mts., findet nachmittags 4 Uhr
im Saale des Herrn Thielmann in
Neunkirchen eine

Hauptversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Wahl eines
Vorstandes für den zu bildenden
Lokal-Obstbauverein im Kreise Sie-
bach, 2. Vortrag: „Anpflanzung der
Obstbäume“. Um recht zahlreichen
Besuch wird freundlichst gebeten.
Der Vereinsvorsitzende.

Holzverkauf

am **13. März**, nachmittags 4 Uhr
im **Hotel Dittich, Burbach**
von 39 Raummeter Buchenscheit!
" 102 " Buchenknüppel
" 13 " Eichen
An der Grube Grunehoffnung
gelegen.

Schöner Teint,

ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen, weiße,
sammetweiche Haut ist der Wunsch
aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte

Stecknadel-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Adenau.
à St. 50 Pfg. in Neunkirchen:
Emil Schneider, in Herdorf: W.
Brühl, in Salchendorf: Gustav
Schoew.

Verkaufsanzeige.

139 Eichen, ca. 28 Festmeter, sollen
am **8. März**, Morgens 10 Uhr an
Ort und Stelle in Neunkirchen, Kreis
Siegen, von km 9,2—10,0 der Freien-
grunder Provinzialstraße geteilt oder
im Ganzen verkauft werden.
Bedingungen werden im Termine
bekannt gegeben.

Siegen, den 25. Febr. 1909.

Das Landesbauamt.

Einladung.

zur Gründung eines
**Heizer- u. Maschinisten-
Vereins.**

Die Kollegen, welche Interesse an
der Gründung dieses Vereins haben,
werden auf **Samstag den 7. März**
nachm. 4 Uhr in das Lokal des
Herrn Gastwirts Zwingmann ein-
geladen.

Mehrere Kollegen.

**Knaben-Anzüge,
Konfirmanden-
Anzüge.**



Stets Partien unter
Preis.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-
PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pia-
ninos mit eingebautem Klavierspiel-
apparat, Pianolas mit Themodist und
Metrostyl, sowie Harmoniums, em-
pfehlen in reicher Auswahl zu bequemen
Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl.

Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik,
gegr. 1794

Cöln

Neumarkt 1a.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur
oder Stimmung wende man sich an
die mehr als hundertjährige Erfahrung
des durch vier Generationen bestehen-
den Hauses

IBACH

60—70 Centner bestes

Wiesenheu

hat abzugeben

Ferdinand Sauer
Neunkirchen.

Auf den bedeutenden Preisabschlag

VON

Hemdenflanell,
Hemdentuchen,
Bettuchnessel,
Bettuchbiber,
greis und gebleicht
Biber

weiss u. blau
Leinen,
fertige Hemden,
Kleidersiamosen,
Schürzen-
Futtersachen

Kleiderzutaten

mache ich hierdurch besonders aufmerksam.

**Kaufhaus
Chr. Wenzel.**

Sammlung für den Krankenhausbau im Untergrund.
Beim Spar- und Kreditverein hier selbst sind angelegt M. 3024,97;
hierzu 10. Beitrag der Gewerkschaft Bautenberg M. 100.— = Summa M.
3124,97. Weitere freiwillige Beiträge nimmt entgegen
die Expedition.

Emil Schneider.

Feinste Heringe,

Duzend 55 Pfg.
Behälter hierzu bitte mitzubringen.

Apfelsinen,

4 Stück 10 Pfg.

Schwed. Feuerzeug,

Paket 10 Pfg.

Ein älteres tüchtiges

Dienstmädchen

oder allein stehende Frau findet
bei guter Behandlung Stellung, Lohn
25 bis 30 M. monatlich.

Fritz Böcher

Hohenfeilbachstopf.

Flechten

plissende und trockene Schuppenflechte
skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art
offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Danke schreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Photographisches Atelier

H. Schmeck

Betzdorf Bahnhofstrasse 4.

Bekannt beste Ausführung.

Bedeutend ermässigte Preise:

7 Visit-Photogr. M. 3.50

18 " " " 6.—

3 Cabinet-Photogr. M. 6.—

6 " " " 8.—

Warum

bekommen so viele Hühnerzüchter im
Winter keine Eier?

Weil

sie das Futtermittel „Nagut“, ein
vorz. Kraftfutterpräparat, noch
nicht probiert haben. In Original-
Säcken à 10 Pfd. zu M. 2.—, er-
hältlich bei

Rudolf Weiss

Neunkirchen, Telef. Nr. 29.

Lehrbriefe

zu haben bei **P. Braun.**

Tüchtiges Mädchen

gegen guten Lohn sucht
Frau Emil Schneider.

Selbst angefertigte

Schultornister

in Leder und Plüsch für Knaben

und Mädchen.

Portemonnaies,

Cigarrenetuis

empfiehlt billigt

Gustav Alt

Salchendorf.

Standesamts-Nachrichten

des

Standesamts Neunkirchen.

Angemeldet pro Monat Februar.

Geburten:

Gildegard, L. d. Schmellers Gwahl
Neuser zu Struthütten. Luise Emmi,
L. d. Bäckermeisters Hermann Nuben
in Neunkirchen. Auguste, L. d. Bergm.
Heinrich Herrn. Schneider in Neun-
kirchen. Erna, L. d. Bergm. Friedr.
Wilhelm Groß in Struthütten. Ernst
Erich, S. d. Wagnermeisters Carl
Fischer in Salchendorf. Elna, L. d.
Bergm. Walter Duandel in Alten-
feelbach. Alfred, S. d. Bergm. Walter
Fried in Neunkirchen. Henriette Gil-
degard, L. d. Postassistenten Friedrich
Wilhelm Herling in Creuzthal. Erich
Heinrich, S. d. Metzgerm. Hermann
Weyl in Salchendorf. Lina, L. d.
Bergm. Hermann Strunk in Struth-
hütten. Carl Otto, S. d. Stations-
Aufsehers Carl Ginsberg in Salchen-
dorf. Kurt, S. d. Bergm. Albert
Schneider in Salchendorf. Emmi, L.
d. Bergm. Otto Judd in Salchendorf.
Heinrich, S. d. Bergm. Heinn. Meyer
in Neunkirchen.

Aufgeborene:

Bergm. Friedrich Alfred Sander
in Neunkirchen mit Ida Weidt in
Salchendorf. Geizer L. Klasse Fritz
Daniel Weber in Neunkirchen mit
Anna Traut in Salchendorf. Schlosser
Emil Otto Sander in Salchendorf
mit Emma Grau in Struthütten.
Bergm. Friedrich Vatterfeld in Neun-
kirchen mit Frieda Müller in Nie-
derbreitbach (Westerwald).

Hefteliegunen:

Metzgerm. Carl Heinrich Friedrich
Blecher in Neunkirchen mit Anna
Luise Leidig das. Bergm. Heinrich
Carl Neuser in Eiseren mit Lina Adam
in Salchendorf. Schreiner Hermann
Thielmann in Salchendorf mit Lina
Griffe in Rinsdorf.

Sterbefälle:

Ein totesgeborenes Mädchen d. Schuh-
macherm. Arnold Sander in Neun-
kirchen. Leonhard, S. d. Maurerm.
Franz Krumm in Salchendorf, 1 J.
Bergm. Wilhelm Heinrich Nebach
in Altenfeelbach, 61 J. — Frieda
Sauer in Altenfeelbach, 22 J. — Frie-
drich Rudolf, S. d. Buchhalters Adolf
Dietel in Neunkirchen, 5 Tg. — Kurt,
S. d. Bergm. Richard Müller in
Neunkirchen, 1 1/2 J.

Rechnungsformulare

zu haben bei **H. Braun.**

Oberförsterei Haiger. Holzverkauf.

Samstag, den 13. März ds. Jrs., von 11 Uhr ab in der Wirtschaft des Herrn Zimmer (Hotel Stiehl) in Haiger (Station der Strecke Köln-Gießen) aus Schutzbezirk Kallteiche (Förster Schumacher) Dift. 1 c, Untere Schwarzbach, 4 a, c, 5 b, Obere Schwarzbach, 15 b, Oberes Hummelneß, 18 d, Steinkante, 19, 20 a, 20 b, 22 a, Gulenberg u. Totalität (Dift. 5 a, 8, 14 a, b u. 24 b). Schutzbez. Steinbach (Förster Reinhardt) Dift. 30 a, b, c, 31, Tiergarten, 34 c, Struth, 38 a, c, Kallteiche, 43 b, Girscheim, 50 b, Hinkelwies, 51, 52 a, b, d, Untere Alteschorn, Totalität Dift. 45, 48 b.

St. Stämme 1. bis 5r Kl., darunter bis 68 cm Durchm., 417 St. = 147,49 fm. Nussch. 48 rm. Nussch. 57 rm. **Bu.** Stämme 2r und 3r Kl., 26 St. = 19,01 fm. **And. Laubholz** Nussch. 2 rm. **Nad.** Stämme ca. 1752 St. = 473,40 fm +, 75 St. = 13,37 fm +, 363 St. 1r, 372 1r +, 400 2r, 482 2r +, 1348 3r, 2302 3r +, 200 4r, 1600 4r +, 54,40 5r, 10,30 5r +, 9,70 6r, 11,70 6r + Kl. **Kie.** Stämme 2r bis 4r 196 St. = 55,76 fm. Nussch. 2 rm. Nussch. 6 rm. **Lär.** Stämme 3r bis 4r Kl., 58 St. = 16,20 fm, 2 Stg. 3r Kl.

Die Versteigerung beginnt mit den Eichen aus Kallteiche, dann folgt Steinbach. Die Kallteicher Schläge liegen ca. 1-5 km von der Güterladestelle Würgendorf. Die Steinbacher Schläge zum Teil 5 km von Würgendorf und zum andern Teil 5-7 km von Station Haiger. Aufnahmelisten bei rechtzeitiger Bestellung gegen Schreibgebühr von der Oberförsterei.

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Altenfeelbach und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich im hiesigen Orte eine

Brot- u. Feinbäckerei

eröffnet habe.

Für gute Ware und reelle Bedienung werde ich Sorge tragen.

Altenfeelbach.

Wilhelm Stolz.

Heiraten Sie?

oder haben Sie Bedarf in

Herden, Oefen, Wasch-, Brüg- u. Mangelmaschinen oder sonstigen Haus- und Küchengeräten wie Emaille, Porzellan, Holz- und Bürstenwaren,

so versäumen Sie es ja nicht, meinem Lager einen Besuch abzustatten.

Ich habe in allen Teilen größte Auswahl und verkaufe sämtliche Waren zu bekannten, concurrenzlos billigen Preisen.

Herdorf. Eugen Flick Herdorf.

(Kochs Nachfolger).

Billig!

Billig!

Am **Samstag den 6. März** bin ich in Neunkirchen vor dem **Gasthof Thielmann**, am **Montag den 8. März** in Burbach am Bahnhof mit prachtvollen **Äpfeln** 10 Pfd. 1.20 M., zuckerreiche **Apfelsinen**, 10 Stk. dicke 30 S., extra dicke **Niesen-Apfelsinen** 10 Stk. 40 S., **Murzia-Blutapfelsinen**, das Feinste was es gibt, 10 Stk. 75 S., roten und weißen **Kapuz** und **Wirfing**, rote Möhren, schneeweißen großen **Blumenkohl**, St. 20-25 S., **Sellerieknollen**, **Zwiebeln**, **Feigen**, Pfd. 28 S., **Cocoßnüsse**, extradick St. 20 S., extradick frische **Eier** 10 St. 75 S., **Heringe**, feinste extragroße, 12 St. 45 S., **Rollmöps** mit Gurken, 10 St. 50 S., **Beuthäringe** 1 Dose 16 Pfd. schwer, 2.60 M., **Sardinen** 1 Faß 8 Pfd. schwer, 1.40 M., **Bückinge** zum Rohessen 5 St. 20 S., 1 Kiste 1.10 M., feinsten **Limburgerkäse** Pfd. 45 S., junge **Erbsen** 2 Pfd. Dose 40 S., junge **Brech- und Schnittbohnen** 2 Pfd. Dose 40 Pfg.

Für Heringe und Rollmöps bitte große Töpfe mitzubringen. Der Verkauf beginnt morgens 9 Uhr und dauert bis nachmittags 3 Uhr.

Louis Kreher, Lüdenscheld.

Auch beim Nachfüllen

verlange man ausdrücklich **echte MAGGI-Würze** u. achte darauf, dass aus der grossen Original-MAGGI-Flasche nachgefüllt wird, da in dieser gesetzlich nur echte MAGGI-Würze feilgehalten werden darf.

Persil

Das vollkommenste selbsttätige **Waschmittel** von unerreichter Wirkung. Pakete à 35 u. 65 Pfg. Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Ansichtskarten

nach eigenen photographischen Aufnahmen fertigt an

H. Braun.

Das Consumgeschäft Emil Schneider

verkauft nur gegen bar, verteilt weder 8 noch 10 % Dividende,

aber es bietet 20-25 % u. noch höhere Vorteile.

Ein grosser Posten

Kleiderstoffe,

schwarz und farbig,

ist neu eingetroffen; die Preise sind sehr billig.

Futtersachen, Kleiderbesätze, Taffetseide,

alle Farben, sehr grosse Auswahl, aussergewöhnlich billig.

In allen Abteilungen stets zurückgesetzte Partien.

Freiwillige Feuerwehr Neunkirchen.

Wegen der Unfallversicherung müssen **Beitrittsmeldungen zur Wehr** und etwaige Abmeldungen bis zum 10. März geschehen. Der **Oberbrandmeister.**

Badeanstalt Neunkirchen

Samstag Mittag

von 1-9 Uhr

warme Bäder.

Frühling

?

dann ist eine Besichtigung von 100 neuen Musterzimmer der Möbelfabrik

Christian Meyer

Köln, Hohenzollernring 62-64 lohnend. Mässige Preise. Feinste Referenzen. Kein Kaufzwang. Komplette Aussteuern von 2000 bis 20 000 M. Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.

Halte mich den geehrten Bewohnern von Altenfeelbach und Umgegend in allen

zahntechnischen Arbeiten

bestens empfohlen.

Zahn-Atelier Ad. Sauer

Deutlich, Altenfeelbach. Behandlung von Mitgliedern sämtlicher Krankenkassen. Montags, Mittwochs u. Freitags Nachm. Sprechstunden in Herdorf.

Im Frühjahr

erhalten wir

Saattkartoffeln

(Updote und Industrie), bei frühzeitiger Angabe des Quantums werden dieselben aus Haus geliefert. Ferner empfehlen wir alle Sorten **Dünger- u. Futtermittel**, sowie

Kleesamen,

seidenfrei, Reinh. 97%, Keimfähigkeit 92%.

Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft.

G. m. b. H.

August Jung I.

Salchendorf.

Reinhard Oerter

Holz- u. Horn-Drechserei mit electr. Betrieb

Neunkirchen Kölnerstr. empfiehlt sich in

sämtlichen Arbeiten

des

Drechslergewerbes.

Bekanntmachung.

Empfehle mich zur Ausführung sämtlicher Bauarbeiten in

Hoch- u. Tiefbau,

sowie Anfertigung fertiger Bauprojekte, Kostenaufschläge, statische Berechnungen, Abrechnungen, Bauleitungen und Entwürfen und sichere in jeder Hinsicht tadellose corrette Bedienung zu.

Ad. Moos

Bauunternehmer u. Architect

Herdorf-Bahnhof, früher Noll.



„Selecta“ ist doch die beste Pflanzenbutter aus Cocosnüssen!

Reinstes Naturproduct — 50% Ersparnis.

Überall erhältlich!

Locomobilen fahrbar und stationär von 6-30 PS mit Wanderconcession garantiert fof. betriebstüchtig.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise. Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Electrotechn. Installations-Geschäft

Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 38.

Durth & Fünfsinn

concessioniert an das Elektrizitätswerk „Siegerland“.

Salchendorf-Neunkirchen.

Ausführung

elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen jeglicher Art.

Haustelegraphen, Telephon- und Signalanlagen.

Projekte und Kostenaufschläge gratis.

Empfehle mich in sämtlichen

Pflasterarbeiten,

Kanalisierung und Wegebau

und bitte bei derartigen Arbeiten um geeigneten Zuspruch.

Pflastermeister Eduard Marrenbach

Neunkirchen, Frankfurterstrasse Nr. 67.

DEUTSCHLAND-FAHRRAD-WERKE

Millionen Radfahrer

rühmen die Güte und Preiswürdigkeit des **Deutschland-Rades** der bewährtesten deutschen Marke!

Preisliste reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musikinstrumente, kostenfrei!

AUGUST STUKENBROK, EINBECK

Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Brauerei sucht für Neunkirchen u. nächster Umgebung

tüchtige Vertreter

zum Verkaufe von Flaschenbier. Wohnung, Stallung, Abfüllraum in Neunkirchen vorhanden. Pferd, Wagen und Flaschen werden abgegeben. Bedingungen sehr günstig. Off. unter L. N. an die Exped. d. Bl.

Fahrrad

Griffklappig, ganz neu mit Freilauf, zu verkaufen auch gegen geringste Teilzahlung. Näheres teilt mit **Albert Schmitt Grünebach** b. Begdorf Sieg.

Quittungsbücher

für die Altersversicherung zu haben **H. Braun.**

Die Erlebnisse des Armenarztes.

Von M. Dobson.

(Nachdruck verboten)

2)

Wohl einsehend, daß durch mich, wenn auch ohne meinen Willen, der Abend gestört war, erhob ich mich bald um Abschied zu nehmen, und wurde auch nicht zu weiterem Bleiben aufgefordert. Als ich das Zimmer verließ, begleitete mich Frau Hochheim auf den Hausflur, und sagte, ihre Hand auf meinen Arm legend, in verändertem Tone: „Lieber Doktor, Sie haben da eine Saite berührt, die noch lange nachklingen wird. Die von Ihnen erwähnte Person hat Schmach und Schande über einen liebenden vertrauenden Vater gebracht. Frau Vinden ist das pflichtvergessene, schuldige Kind meines Gatten —“ und ohne mir Zeit zu einer Erwiderung zu lassen, eilte sie fort, während ich so schnell wie möglich das Haus verließ.

„Ein seltsames Zusammentreffen unerwarteter Tatsachen,“ sagte ich halblaut, meinen Nachhauseweg antretend. „Sollte ich mich so sehr in jener Frau getäuscht haben, und sie eine Schuldige sein?“ Es ist kaum denkbar, und jedenfalls will ich sie wiedersehen, sie und ihr krankes Kind, zugleich aber auch versuchen, die Wahrheit zu erfahren, denn ich kann unmöglich einer so schweren Anklage Glauben schenken, selbst wenn diese aus dem Mund der eigenen Eltern kommt.

Zweites Kapitel.

Als ich am folgenden Morgen sämtliche Patienten die zur Zeit zu mir zu kommen pflegten, befriedigt hatte, und eben mich zum Ausgehen anziehen wollte, trat plötzlich ohne anzuklopfen eine Dame in mein Zimmer, die schnell einen dichten schwarzen Schleier zurückschlug, und ich zu meiner nicht geringen Ueberraschung Frau Hochheim vor mir sah.

Sie ehrerbietig begrüßend, bot ich ihr einen Stuhl, den sie sogleich annahm, indes ich mich von meinem Erstaunen erholend, fragte: „Es ist doch in Ihrer Familie kein Unfall geschehen, Frau Hochheim, dem ich diesen frühen Besuch zuschreiben hätte?“

„Glücklicherweise nicht, lieber Doktor,“ entgegnete sie mit einem tiefen Seufzer, die Augen zum Himmel erhebend, „ich komme in einer ganz besonderen Angelegenheit zu Ihnen, die — die“

Da sie stockte, wagte ich sie zu unterbrechen, und sagte: „Darf ich sie erfahren, Frau Hochheim, und kann ich Ihnen in irgend einer Weise helfen, so beehren Sie mich mit Ihrem Vertrauen, daß Sie dann gewiß keinem Unwürdigen schenken.“

„Ich nehme Sie beim Wort, Herr Doktor,“ entgegnete sie mit einem durchbohrenden Blick ihrer großen, schwarzen Augen, „und ich will jetzt ganz offen mit Ihnen reden, damit wir von Ihnen nicht verkannt werden. Meine unerwartete Anwesenheit hier betrifft jene Unglückliche, deren Namen Sie gestern Abend so plötzlich genannt, nachdem er Jahre lang nicht über unsere Lippen gekommen!“ — „Frau Vinden also?“ fragte ich sie forschend anblickend. Sie hielt diesen Blick aus und erwiderte: „Ja, dieselbe. Ach, lieber Doktor,“ hier barg sie ihr Antlitz, in das keine Träne, „es ist uns allen unbeschreiblich schmerzhaft gewesen, so ganz unerwartet an die Verworfenen erinnert zu werden, die noch immer unser Familienglied stört, — warum kann sie nicht in unserer Mitte weilen, anstatt daß sie selbst eine unübersteigliche Schranke zwischen uns errichtet hat? — Gleich allen, die sie zum ersten Mal gesehen, fand auch Sie zu ihren Gunsten eingenommen.“

„Das bin ich in der Tat! Sie hat auf mich den Eindruck einer fein gebildeten, taktvollen Dame gemacht, die in augenblicklicher, bitterer Not, in Angst und Sorge um ihr Kind, für dessen Leben sie fürchtete, meinen ihr als Arzt angebotenen Beistand annahm. Unmöglich aber kann dies auf sie ein schlechtes Licht werfen, und eben so wenig glaube ich etwas von ihr erfahren zu können, das meinen Anteil an ihr schmälern wird.“

„Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen mitzuteilen, was ich weiß, dann aber mögen Sie selbst urteilen.“ „Der Himmel soll mich bewahren,“ fügte sie fast feierlich hinzu, „Ihren edlen Gefühlen Gehör zu tun, und Sie in Ihren großmütigen Handlungen zu hindern, jedenfalls jedoch werden Sie mir dankbar sein, wenn ich es vermute, daß Sie Ihre Zeit, Ihre Hilfe und Ihre Güte an eine Person verschwenden, die ohne alle Grundzüge, ohne jegliches Gefühl, derselben unwürdig ist!“

„Das werde ich gewiß!“ erwiderte ich ernst. „Ich bin nur zu sehr geneigt und gewohnt, nach augenblicklichen Eindrücken zu handeln, und habe niemals, wenn mein Beistand gefordert oder meine Hilfe begehrt ward, gezögert beizustehen und zu helfen, so schnell ich konnte. Wirklich und auch nur anscheinende Not hat noch nie vergeblich mich aufgesucht!“

„Um so mehr ist es Pflicht von andern, Sie aufzuklären, welche Unwürdigkeit Sie betrogen und hintergehen, damit nicht ihre Hilfe den wirklich Leidenden entzogen wird. Wie aber steht es um Ihre Zeit, Herr Doktor? Können Sie mich noch einige Augenblicke anhören? Ich werde mich kurz fassen.“

„Ich habe noch Zeit und bin gespannt auf Ihren Bericht, Frau Hochheim,“ erwiderte ich ihr, wirklich neugierig, was folgen werde.

„Sie wissen vielleicht bereits,“ fuhr die Dame fort, „daß ich Herrn Hochheims zweite Frau bin —“

„Das war mir bis heute unbekannt,“ antwortete ich vollkommen der Wahrheit gemäß.

„Und das Unglück habe, Frau Vindens Stiefmutter zu sein, gegen die ich, ich kann mir dies Zeugnis geben, in jeder Weise tren meine Pflicht erfüllt habe.“

Frau Hochheim hielt hier inne, um mit dem feinen Spitzentuch ihre Tränen zu trocknen, und sprach nach einer kleinen Pause leiser als bisher weiter: „Vor vier Jahren heiratete ich meinen jetzigen Gatten, und von dem ersten Augenblick unserer Bekanntschaft an, setzte seine Tochter Malwine allen seinen Wünschen in Bezug auf mich einen so entschiedenen Widerstand entgegen, daß es mir trotz aller Liebe, die ich ihr bewies, nicht gelang, diesen zu besiegen. Da ich selbst eine erwachsene Tochter befaß, ließ ich leicht voraussehen, was daraus entstehen würde, wenn unter uns keine Einigkeit und Uebereinstimmung herrschen sollte, und so befaß ich dieser an, in Malwine Hochheim eine ältere Schwester zu sehen. Trotz aller Herzlichkeit von Eufriedens Seite jedoch, gelang es uns nur, ihr die kälteste Höflichkeit abzugewinnen, und mehr als einmal schlug ich Herrn Hochheim vor, unsere Verbindung aufzugeben, weil doch kein herzliches Verhältnis zwischen uns und seiner Tochter voraussetzen war. Mein jetziger Gatte jedoch wollte auf diese Vorstellung nicht hören, sondern gab mir die Versicherung, daß ich bald Malwines Vorurteile besiegen, sie gewiß mich lieben lernen, und dann alle meine Güte anerkennen würde.“

Hierauf bauend, gab ich nach, und da er mir der beste Gatte, meiner Tochter ein wahrer Vater geworden ist, bereue ich um so mehr, seinen Vorstellungen nicht widerstanden zu haben, da ihm dann vielleicht der Kummer und der Gram, den wir erlebt, erspart wäre. Werden Sie glauben, Herr Doktor, wenn ich Ihnen sage, daß dieser Gedanke mich oft in Verzweiflung bringt?“

„Ohne Zweifel, Frau Hochheim, und ich kann Sie nur aufrichtig bedauern,“ entgegnete ich hingerissen, von ihren Worten und Tränen.

„Lassen Sie mich schnell meine traurigen Mitteilungen zu Ende bringen, da ich Ihre kostbare Zeit nicht unnötig beanspruchen möchte. Bald nach meiner Vermählung bei der sie nicht die geringste Freude zur Schau trug, ging für mich eine sehr traurige Zeit an, indem sie mir bei allem, was ich unternahm und anordnete, entgegenhielt, was ihre Mutter getan und wie diese gehandelt. Hoffend, sie für mich zu gewinnen, suchte ich ihre Anbeutung zu befolgen, doch auch dies benutzte sie für ihre gehässigen Pläne, indem sie ihrem Vater vorstellte, daß ich auf diese Weise nur suche ihn immer mehr für mich einzunehmen, sie dagegen ihm zu entfremden.“

Ich ertrug dies mit großer Geduld, bis sie wohl einsehend, mir nichts anhaben zu können, den Ruf meiner Tochter auf die schändliche Weise angriff. Dies natürlich konnte mir nicht gleichgültig sein, zumal ich ein sah, daß sie nur aus Eifersucht handelte, da allgemein Eufriede schöner als sie gefunden ward.

Außerdem entdeckte ich im Laufe des Jahres, wie unwürdig sie der wirklich großen, fast unvernünftigen Liebe ihres Vaters war, indem sie mit einem jungen Manne ein Verhältnis angeknüpfte, das über uns alle Schande und Schmach bringen mußte.

„Lange zauderte ich, meinem Gatten ihre Schuld zu offenbaren, da ich wußte, wie namenlos elend ihn eine solche Mitteilung machen würde; als aber selbst fremde Menschen schon über ihr pflichtvergessenes Betragen sprachen, mußte ich mich überwinden und dem beklagenswerten Vater von allem unterrichten.“

Anfangs wollte er mir keinen Glauben schenken, als er sich aber überzeugt hatte, da war sein Kummer namenlos groß, und kaum vermochte ich denselben mit anzusehen.

Sobald er seine Fassung wiedererlangt, stellten wir ihr ihr Unrecht vor, baten sie auf den Pfad der Tugend zurückzuführen, ihrem bisherigen Umgang zu entsagen und so ihr Unrecht wieder gut zu machen; allein statt dankbar alle die ihr bewiesene Güte anzuerkennen, hörte sie uns mit der größten Gleichgültigkeit, ja Verachtung an, erklärte sie sich rein und schuldlos wie alt genug zu sein, über sich zu wachen.

Da endlich brach ihrem Vater die Geduld, und ihm blieb als letzter Versuch, sie zur Einsicht zu bringen, nichts anders übrig, als ihr zu befehlen, sein Haus zu verlassen, zumal sie in einem heftigen Zornesausbruch erklärte, daß ich und meine Tochter nur danach trachteten, ihr Glück wie ihren Frieden zu untergraben.“

„Aber, Frau Hochheim,“ konnte ich nicht unterlassen sie zu unterbrechen, wie kommt es, daß ich sie verheiratet gefunden? Sie nennt sich, und auch Sie tun es, Frau Vinden!“

„Nachdem sie wirklich ihr Vaterhaus verlassen, heiratete sie den jungen Mann, der die Ursache all' unsres Unglücks war, den Niemand kannte, und der sich als ein einfacher Seemann erwies.“

Wir haben seit langer Zeit nichts von ihr erfahren, bis Sie gestern Abend ihren Namen nannten, und gleich gesehen, in welche Aufregung ihr Vater geriet.“

„Nach dem zu urteilen, was ich von ihr gesehen, und wie ich sie gefunden, sollte man sie für das Gegenteil von dem halten, wie Sie sie beschrieben,“ wagte ich nochmals zu bemerken, „sie scheint mir ebenso zurückhaltend und taktvoll wie pflichtgetreu.“

„D, sie kann alles sein was sie will, um andere zu täuschen, und es währt lange, bis man ihre wahre Natur entdeckt. Ich hielt es für meine Pflicht, Sie vor ihr zu warnen, da ich schon gestern Abend bemerkte, daß sie auch Ihr Interesse erregt. Und nun muß ich gehen, Herr Doktor,“ fügte sie sich erhebend hinzu, „doch habe ich noch die Bitte an Sie, gegen Niemanden eines Besuches, noch unsere Unterredung zu erwähnen. Ich bin nur in der Absicht gekommen, Sie vor Enttäuschung zu bewahren, und zu verhindern, daß Sie nicht auch in diese traurigen Verhältnisse hineingezogen werden.“

„Und ich danke Ihnen für diese gütige Absicht,“ erwiderte ich ihr, „doch werden Sie mir Gewißheit geben, in Zukunft mehr über diese Angelegenheit zu erfahren, mit der mich der Zufall bekannt gemacht.“

„Ganz gewiß,“ sprachen Sie doch eines Abends wieder bei uns vor, wo ich Ihnen dann Weiteres mitteilen will,“ und ihr Angesicht hinter dem dichten Schleier verborgend, entfernte sie sich mit den herzlichsten Abschiedsworten.

„Da habe ich einmal wieder ganz unerwartet unglückliche Familienverhältnisse kennen gelernt,“ dachte ich, sobald ich wieder allein war. „Wer aber hätte auch das von ihr geglaubt? — Und doch muß es Wahrheit sein — nun, ihr Kind will ich jedenfalls bis zur Genesung behandeln, und dann wird unsere Bekanntschaft zu Ende sein.“

Da es jetzt hohe Zeit war, meine Kranken zu besuchen, nahm ich Hut und Stock und wollte eben häufig aus der Haustüre treten, als ich, diese öffnend, gegen einen Mann anprallte, in dem ich zu meiner nicht geringen Ueberraschung Herrn Hochheim erkannte. Unsere Entschuldigungen waren gegenseitig, und ich in meinem Staunen einen Augenblick meine Patienten vergessend, führte ihn in mein Zimmer, das ich kaum hinter ihm geschlossen, als er sagte: „Ich freue mich, Sie noch zu Hause zu treffen, mein lieber Doktor. Können Sie mir wohl einige Minuten Zeit gewähren?“

„Gewiß, Herr Hochheim,“ antwortete ich, Hut und Stock ablegend, und nicht wenig neugierig, was noch mehr ich aus der Familie erfahren würde, deren Oberhaupt ich, in nicht geringer Aufregung vor mir sah.

„Lieber Doktor,“ begann mein unerwarteter Besuch als er den angebotenen Stuhl genommen, „lassen Sie mich die Sache, in der ich zu Ihnen komme, kurz machen. Gestern Abend erwähnten Sie einen Namen, erzählten von einer Unglücklichen, die einst mir sehr lieb und teuer gewesen, und so undankbar sie sich auch gegen mich betragen, so tief sie mich auch gekränkt hat, sie ist dennoch meine Tochter und mein Herz duldet nicht, daß sie Not leidet, während ich im Ueberfluß lebe.“

Herr Hochheim blickte hier schweigend einige Sekunden zur Erde nieder; ich aber hatte die Ueberzeugung, daß er sein Kind noch unverändert liebte, und von der größten Angst und Sorge um dasselbe erfüllt war.

„Ich möchte ihr gern beistehen,“ fuhr er fort, „doch darf sie nicht wissen, daß die Unterstützung von mir kommt.“

„Weshalb aber nicht,“ fragte ich ihn. „Hat nicht ein Vater das erste größte Recht, seinem unglücklichen Kinde zu Hilfe zu kommen?“

„Gestatten Sie mir, Ihnen hierauf die Antwort schuldig zu bleiben, und glauben Sie mir, daß zu meiner Handlungsweise mich wichtige Gründe leiten. Erlauben Sie mir nun aber die Frage, ob ich Sie mit einer Unterstützung an meine unglückliche Tochter belästigen darf?“

„Ich bin bereit jeden Auftrag derart auszuführen, weiß jedoch nicht, ob Frau Vinden eine Gabe aus freier Hand annehmen wird.“

„Lassen Sie uns wenigstens den Versuch machen, und nehmen Sie diese fünfzig Talerstücke, die Sie ihr auf die geeignetste Weise überreichen können.“

Sich jetzt erhebend, legte er die Wertpapiere in meine Hand, und fügte mit sichtlich erleichtertem Herzen hinzu: „Ein anderes Mal werde ich Ihnen mehr von ihr erzählen, lieber Doktor, und morgen spreche ich wieder bei Ihnen vor, um zu erfahren, was Sie heute ausgerichtet, denn jedenfalls werden Sie meine Tochter noch heute sehen.“

„Ich muß wenigstens das Kind besuchen,“ entgegnete ich, zugleich das Geld verschließend.

„Das ist mir sehr lieb, und nun noch eine Bitte. Erwähnen Sie gegen Niemand, daß ich hier gewesen, eben so wenig den Zweck meines Besuches.“

„Ich verstehe,“ antwortete ich ihm, wohl wissend, wen er meinte, wobei ich indes nicht den Gedanken zu unterdrücken vermochte, was wohl seine Frau sagen würde, falls sie erführe, was er zu tun beabsichtigte.

„Wohlan denn, so komme ich morgen wieder. Tun Sie was Sie können, für das Kind, lieber Doktor, und reichen Sie mir nur Ihre Rechnung ein,“ und mit diesen Worten verließ er mich.

„Was mag nur dies alles zu bedeuten haben,“ dachte ich, in nicht geringer Aufregung in meinem Lehnstuhl Platz nehmend. „Hier liegen ganz besondere Verhältnisse vor, vielleicht gar ein Geheimnis, jedenfalls aber will ich versuchen, mir Licht in die Sache zu verschaffen.“

Nachdem ich noch einige Zeit über dieselbe nachgedacht, ohne zu einem mir genügenden Resultat zu kommen, erhob ich mich schnell und ging in's Freie, wo ich bei meinen Patienten so lange aufgehalten ward, daß ich erst am Nachmittag zur Frau Vinden kommen konnte.

Sie empfing mich mit so warmer Dankbarkeit, mit einer fast kindlichen Offenheit, daß ich mich wahrhaft schämte, und beinahe errödete, auch nur einen Moment Zweifel gegen

tie gehegt zu haben. Dennoch hatte ich die Worte ihres Vaters, ihrer Stiefmutter vor zu kurzer Zeit vernommen, als daß ich nicht diese widerlegt wissen, und mich überzeugen wollte, ob sie wirklich so schlaue und ränkeflüchtige sei, wie Legtere sie geschildert.
(Fortsetzung folgt.)

Englische Flottenrüstungen und englische Finanzen.

Berliner Neuzeit Nachrichten.

Im Frühjahr gedenkt die englische Admiralität eine Neueinteilung der in den heimischen Gewässern befindlichen Seestreitkräfte vorzunehmen, die im wesentlichen auf eine erhebliche Verstärkung der in der Nordsee stationierten Flottenverbände hinausläuft. Es dürfte dies die Antwort auf die Erklärung unserer Marineverwaltung sein, daß vom Herbst an die Hälfte unserer Hochseeflotte dauernd vor Wilhelmshaven ankerfesselt.

Erst vor einigen Jahren schuf Großbritannien die Heimatflotte. Während früher die Seestreitkräfte über die ganze Erde zerstreut waren, hauptsächlich auch im Mittelmeer eine große Anzahl starker Linienfahrzeuge stationiert wurde, zog man nun die Flotten mehr an den heimischen Küsten zusammen, von dem Gedanken ausgehend, daß sich Entscheidungsschlachten mit dem voraussetzlichen Gegner nur in europäischen Gewässern abspielen würden.

Nach den neuesten Angaben des „Daily Telegraph“ wird die Heimatflotte (Home-Fleet) in ihrer künftigen Zusammensetzung 22 Linienfahrzeuge und Linienfahrzeuge umfassen und vom Frühjahr ab folgendermaßen zusammengefaßt sein:

1. Division: 6 Dreadnoughts, 2 Lord Nelsons.
2. Division (bisher in der Kanalklasse): 8 King Edwards.

Summa: 16 Linienfahrzeuge allerersten Ranges.
Linienfahrzeuge-Division: 3 Indomitables, 3 Minotaurus.

Summa: 6 Panzerkreuzer, stärker als irgend ein deutsches Linienfahrzeug.

Panzerkreuzer-Division: 6 Panzerkreuzer, stärker als irgend ein bisher schwimmender deutscher Panzerkreuzer.
Zerstörer-Flottille: 48 Zerstörer, mit Spähkreuzern, Depotsschiffen und anderen Fahrzeugen.

Endlich die zu verstärkende Unterseeboot-Flottille der Ostküste.

Diese Fahrzeuge sämtlich mit voller Besatzung! Dazu kommen die Home-, Portsmouth- und Devonport-Division, weitere 18 Linienfahrzeuge mit 3/4 Besatzung, eine entsprechende Anzahl Kreuzer und zahlreiche Torpedofahrzeuge. Im Ganzen sollen unter dem unmittelbaren Befehl Sir William May's ungefähr 250 (soll wohl 150 heißen?) Kriegsfahrzeuge stehen.

Es soll nun eine neue Flotte unter dem Namen „Nordsee-Flotte“ geschaffen werden, offensichtlich nur für einen Kampf mit Deutschland. Ueber die Zusammenfügung dieser verläutet, daß sie aus den obengenannten Linienfahrzeugen und Panzerkreuzern, sowie verschiedenen weiteren Schiffen von hohem Gefechtswert bestehen wird. Jedenfalls wird zu dieser Flotte das zur Zeit neueste und in jeder Beziehung beste und kampftüchtigste Material, das England besitzt und das auf der Erde existiert, gehören.

Die Flotte soll als Stützpunkt Rosyth oder Cromarty in Nordschottland erhalten. Rosyth liegt am Firth of Forth auf dem 56. Breitengrad, also etwas nördlicher als die deutsch-dänische Grenze in Zütland. Cromarty ist nördlicher, nahe dem 58. Breitengrad, am Moray Firth gelegen. Außerdem geht die englische Admiralität mit dem Plan um, Grimsby und Dundee für die Aufnahme von Torpedo- und Unterseebooten herzurichten. Auch an der Tyne-Mündung soll eine Werft geschaffen werden. Der nördliche Teil der Nordsee wird bekanntlich von englischen Strategen als der voraussichtliche Schauplatz des künftigen Seekrieges angesehen.

Großbritannien würde nach dem Ausbau der genannten folgenden Stützpunkte an der Ostküste haben: Dover, Sheerness, Chatham, Harwich, Grimsby, Tynemouth, Rosyth, Dundee und Cromarty.

Bis jetzt bieten Rosyth und Cromarty wenig mehr denn die Möglichkeit eines geschützten Ankerplatzes. In Rosyth begann man erst im Herbst des vergangenen Jahres mit den Vorarbeiten zur Anlage eines Kriegshafens. Die Bauausführung soll in einem Zeitraum von 8 Jahren beendet sein. Bis jetzt sind nur 66 Millionen bewilligt. Aus dieser geringen Summe entnimmt man, daß von bedeutenden Establishments, wie Werften, Dockanlagen, hier zunächst nichts geschaffen werden kann. Auch in Cromarty ist bis heute wenig von einem zukünftigen Kriegshafen zu spüren. Ebenso wie Rosyth bietet die Bucht einen geschützten Ankerplatz und es sind Kohlenvorräte aufgetapelt. Aber weiter ist nichts vorhanden. Man plant den Bau von Schwimmdocks und die Verankerung von Werftschiffen für den Kriegsfall.

Jedenfalls scheint bisher die energische Inangriffnahme des Ausbaues dieser beiden Plätze, die für den Ernstfall recht wichtige Stützpunkte bieten würden, an Geldmangel gescheitert zu sein, und in Wirklichkeit heißt es nämlich jetzt auch in dem reichen England: „Sparen und wieder sparen.“ Denn die wirtschaftliche Depression hat bei unseren Vettern jenseits des Kanals einen anormalen Tiefstand erreicht. Im vergangenen Jahr sank der Außenhandel um mehr als 8 v. H. in der Einfuhr und 10,5 v. H. in der Ausfuhr. Die Arbeitslosigkeit wächst

weiter. 10 v. H. der gelernten und 20 v. H. der ungelerten Arbeiter waren gegen Ende des letzten Jahres beschäftigungslos. So drängte die Regierung das Marineministerium zur Beschleunigung der Schiffsbauten und Reparaturen.

Die englischen Finanzen erlauben eben trotz der schier unerschöpflichen Hilfsquellen des Landes ebensowenig eine fortgesetzte Welterweiterung wie die unseren. Das mit dem 31. März abschließende Etatsjahr wird ein Defizit von 6 Millionen Pfund Sterling bringen. Wenn man auch in der Zukunft wieder mit einem Aufschwung der wirtschaftlichen Lage rechnen darf und somit für das nächste Jahr nur ein Minus von 3 Millionen anzunehmen braucht, so wird die gesamte Schuld am 1. März 1910 zunächst 9 Millionen Pfund betragen. Hierzu kommt die Alterspension mit rund 8 Millionen, das Schiffbauprogramm mit 6, u. v. m. Alles Sträuben wird dann nicht helfen. Die Steuerkammer wird schärfer angezogen werden müssen. Inwiefern das möglich ist, darüber gehen die Ansichten auseinander. Englischer Reichtum wird eben nur zu häufig überschätzt. Der Imperialismus dürfte seiner feinsten Stützen beraubt werden, sobald die Regierung mit neuen Steuern ernst macht.

Und dennoch müssen, wenn die beabsichtigten Flottenpläne ausgeführt werden sollen, recht erhebliche Mittel flüssig gemacht werden. Der Ausbau der Stützpunkte an der Ostküste ist nicht zu umgehen, soll eine Stationierung von stärkeren Flottenanteilen dort stattfinden und für den Krieg nutzbar gemacht werden. Augenscheinlich beabsichtigt die Admiralität mit der Ankündigung der Bildung des Nordseegeflüchters einen Druck auf die öffentliche Meinung ausüben zu wollen, um so die Beschleunigung des Ausbaues der Häfen zu erreichen. Zusammen mit dem Gespinnst der Invasionsgefahr ist diese Taktik klug berechnet und läßt vielleicht die gewünschte Wirkung aus.

Für Deutschland stellt, bei Licht besehen, die Stationierung der englischen Flotte in der Nordsee nur einen moralischen Druck dar. Praktisch ist es, namentlich so lange die Stützpunkte an der Ostküste nicht zu wirklichen Reparaturwerkstätten mit Werften und Dockanlagen hergerichtet sind, gleichgültig, ob die übermächtige englische Flotte im Frieden unseren Küsten einige Hundert Meilen näher oder entfernter weilt.

Industrielles.

Der Preissturz auf dem Eisen- und Stahlmarkt in Amerika hat auch für die deutsche Eisenindustrie einen Rückschlag ausgeübt, die eben wieder in der Erhaltung begriffen war. Die Eisenerzeuger in den Vereinigten Staaten leben mit ihren Aufträgen immer noch von der Hand in den Mund und können nichts verdienen, weil sie nicht voll fördern können. Für die mittleren Werke aber wäre eine weitere Herabsetzung der Preise, die größere Aufträge gebracht hätte, nicht möglich gewesen ohne dauernde Verluste zu erleiden. Unter diesen Umständen muß man sich doch sehr wundern, daß für die Beförderung von Eisenklein aus Nordfrankreich ausnahmsweise billige Fracht gewährt wird. Für diese sehr billige Fracht soll auch ein in Siegen wohnender Industrieller im Eisenbahnrat gestimmt haben. Das Eisenerzeuger in Nordfrankreich bei Brie, an deren Gewinnung auch viel deutsches Kapital interessiert ist, soll ein ganz gewaltiges sein.

Zu dem Artikel in vor. Nr.: „Mißstände auf Gruben“ wird uns noch geschrieben: „Nach meinem Dafürhalten ist das sogenannte „Schwarze System“ den Unternehmern des Ruhrgebietes auch nicht gerade sympathisch, aber es gilt als Abwehrmaßregel gegen allzu häufigen Kontraktbruch der Arbeiter. Die Belegschaften des hiesigen nördlichen Reviers sind hauptsächlich aus Ostpreußen und Ausländern (bei letzteren vorwiegend Oesterreicher) zusammengesetzt, zum Teil sind es auf manchen Zechen über 50 %, Ostpreußen und Polen. Der König Alkohol hat bei diesen sehr viel Verehrer, davon wissen wir Beamte ein Liedchen zu singen. Auf einer mir bekannten Zechen feierten an gewissen Montagen über 200 Mann bei einer Belegschaftsstärke von 1500 Mann. Ohne die Herausgabe der Zinsen würde der sehr häufige Kontraktbruch für die Zechenverwaltungen unseres Reviers besonders bei Hochkonjunktur geradezu unerträglich geworden sein. Für einen ordentlichen Arbeiter haben die Zinsen nichts zu bedeuten, für die Kontraktbrüchigen wird die Härte bezüglich der Zinsen nicht zur Grausamkeit gesteigert, weil sämtliche wieder zu ihrer Arbeitsstelle zurückkehren können, um dann nach ordnungsmäßiger Kündigung ihres Arbeitsverhältnisses abzugehen; dann erhalten sie auf anderen Zechen wieder Arbeit.“

Bemerktes.

Volkschul-Reformen. In den preussischen Volksschulen sollen, der „Voss. Zig.“ zufolge, bedeutsame Reformen Platz greifen, weil wohl begründete pädagogische Forderungen in der Praxis nicht immer die nötige Beachtung gefunden haben. Wir heben aus dem Erlaß der Unterrichtsverwaltung die Hauptstellen hervor: Die Lehrpläne enthalten nicht selten zu viel Unterrichtsstoff, sodaß die Gefahr der Oberflächlichkeit nahe kommt. Der Unterrichtsstoff soll deshalb beschränkt werden. Dem selbsttätigen Denken und Vortragen, Rechnen und Niederschreiben soll mehr Raum eingeräumt, hingegen das Fragen und Antworten gekürzt werden. Die Besprechung der Lehrstoffe soll die Ersaffung des Hauptgedankens, durch die Kinder im Auge haben und die Zerplitterung vermeiden. Den Übungen in mündlichen und schriftlichen Ausdruck ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, hingegen ist mechanisches Einüben zu vermeiden. Die Aufsätze allein tun es nicht, es sollen häufige, möglichst tägliche Niederschriften aus allen Unterrichtsfächern erfolgen. Auch im Religionsunterricht soll eine Ueberhäufung der Kinder mit Unterrichtsstoff vermieden werden, ebensowenig soll geistloses Einlernen Platz greifen. Beim Rechnen ist auf die tatsächlichen Verhältnisse des praktischen Lebens Rücksicht zu nehmen, die Heimatkunde soll sorgfältig gepflegt werden. Auch die heimatischen Geschichten, Sagen, Denkmäler, Bauten usw. sind tunlichst zu berücksichtigen. Die Kinder müssen die in ihrer Heimat hauptsächlich vorkommenden Pflanzen, Tiere, Gesteine kennen lernen und zu dieser Kenntnis nach Möglichkeit auch im Freien auf Spaziergängen u. v. m. geführt werden. Im Geschichtsunterricht soll das Hauptgewicht auf die neuere vaterländische Geschichte gelegt werden, und zwar soll dabei auch die innere Entwicklung des Landes

und alles, was für das Volkswohl eingerichtet ist, ausreichend berücksichtigt werden. Der Unterricht soll so erfolgen, daß er die Kinder anregt und ihr Interesse erweckt. Ebenso müssen die Kinder mit der vaterländischen Geographie hinreichend vertraut gemacht werden, ebenso mit seinen Kolonien, Verkehrsmitteln u. v. m. In der Naturgeschichte hat der Unterricht nicht trockene Beschreibungen und im Klassifizieren seine Aufgabe zu suchen, sondern den Zusammenhang zwischen Bau und Leben der Naturkörper zu beachten und so in das Verständnis der Natur einzuführen. Unterricht im Freien, Schulgärten, Schulspaziergänge kommen hier in Betracht. Auf die sorgfältige und zweckdienliche Verwendung guter Anschauungsmittel ist wie in allen Fällen, so auch hier Bedacht zu nehmen.

Weglar. Die Stadtverordneten beschäftigten sich mit der Trennung des Kreises Weglar von der Rheinprovinz und seinem Anschluß an die Provinz Hessen-Nassau. Einstimmig wurde ein Antrag angenommen, nach welchem der Bürgermeister mit dem Landrat in Verbindung treten soll, um eine entsprechende Vorlage wegen Ausarbeitung der Denkschrift der Stadtverordnetenversammlung zu unterbreiten.

Altena. Der Unterprimar des hiesigen Realgymnasiums Neuhaus, fuhr beim Rodeln gegen einen Baum und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er nach einigen Stunden starb.

Sundhausen. 1. März. Vergangene Nacht hat der vollständig taube 23jährige Arbeiter Tripp seinen Kameraden Ludwig ohne vorausgegangenen Streit auf der Straße durch einen Messerstich ins Herz getötet. Der Verlebte 19 Jahre, alt, war der Ernährer seiner Mutter. Der Täter ergriff die Flucht, wurde aber noch in derselben Nacht durch den hier wohnenden Gendarmen verhaftet und nach Wallmerod transportiert.

Kaiserslautern. Durch die jetzige königliche Eisenbahndirektion in Ludwigshafen sind, wie die „Völk. Presse“ meldet, bei der Hauptkasse der früheren Pfälzischen Eisenbahnen große Unterschlagungen und Fälschungen aufgedeckt worden. Bis jetzt ist ein Fehlbetrag von 85 000 Mark ermittelt worden. Ein bei den Unterschlagungen beteiligter Bahnverwalter hat sich vergiftet, ein anderer ist verhaftet worden.

Berlin. 3. März. Auch Berlin ist schon seit Sonntag in dichten Schnee eingehüllt, und immer noch wirbeln die dünnen feinen Flocken nieder. Die Stadtverwaltung bangt schon vor den Kosten für die Abfuhr der ungeheuren Schneemassen, die diesmal erst so spät ihre weiße Blütenpracht abgeben haben. Um so erwünschter kommt die Himmelsgabe den wirklich Arbeitslosen, zumal eine ganz milde Temperatur den Aufenthalt im Freien keineswegs lästig macht. 10 000 Schneeschaufler waren gestern eingesetzt, und zwar außer dem ständigen Straßenreinigungspersonal von 2000 Köpfen fast 3000 Arbeitslose. Auch die große Berliner Straßenbahn beschäftigte eine große Menge freiwillige, und ungefähr 3000 sollen sich mit Schaufeln und Besen den Hauswirts für die Säuberung der Bürgersteige zur Verfügung gestellt haben. Wo es geht, wird der Schnee durch die Einkegelgeschäfte der Kanalisation nach den Kesselfeldern befördert oder auch in die offenen Flußläufe geworfen. Der größte Teil wird freilich noch lange zu schmutzigen Haufen gesichtet der Abfuhr nach dem Weichbild der Stadt harren. Gestern und heute wickelte sich der Straßenverkehr nur unter großen Schwierigkeiten ab.

Zunsbrunn. 3. März. Die Militärbehörde hat die Meldung erhalten, daß die aus 25 Mann und 6 Offizieren bestehende Kaiserliche Patrouille gerettet ist. Die Truppe war von zwei Lawinen eingeschlossen. Gestern ist die Rettungsmannschaft zu ihr gelangt. — In dem Dorfe Gaimberg im untern Völkertale hat eine Lawine ein Wohnhaus fortgerissen und ein zweites Haus eingedrückt. Drei Menschen sind getötet worden. — Der Bahnverkehr ist im Pustertal und im Val Sugana wegen der Schneemassen eingestellt.

Belluno. 3. März. In dem Dorfe Tassei ist eine Lawine niedergegangen und hat zwei Häuser verschüttet in denen sich dreizehn Personen befanden. Militär ist zur Hilfe eingetroffen.

Bräute. Sabine: „Da kommt mein Bräutigam, der Naturforscher.“ — Alice: „Da ist mein Leutnant aber von Natur Forscher!“

Mit vereinten Kräften. „Bei den Meiers soll es wacklich stehen!“ — „Wundert mich nicht! Die ganze Familie von acht Köpfen ist im Geschäft tätig, und jeder verrechnet sich zu seinen Gunsten!“

Das liebe Militär. Fräulein: „Was halten Herr Leutnant von der Poesie?“ — Leutnant: „Poesie? — Na — gewissermaßen Gala-Uniform des Geistes.“

Nach Jahren.

Die ruhenden, stillen Felder,
darüber der Vollmond steht,
die weiten, schweigenden Wälder,
daher ein Schauer weht.

Wie hab ich selig genossen
die schöne Nachteinfamkeit,
und habe den Schmerz verschlossen
für kommende düstere Zeit.

Nun träum ich die alten Träume
und rühre leise den Schatz,
sacht rauchend die alten Bäume,
und alles am alten Platz.

Mir ist, als könnt ich gehen
nur grad ins Feld hinein,
mit geschlossenen Augen sehen
den klaren Vollmondschein.

Und leise Schauer wehen
fühl mich wieder an,
und die alten Sterne stehen
über dem träumenden Mann.

Gustav Falke.

Bekanntmachung.

In der Sitzung vom 11. Januar d. J. sind als ärztliche Sachverständige — § 8 des Abänderungsgesetzes vom 30. Juni 1900 — für das Kalenderjahr 1909 gewählt:

1. für die in Arnberg abzuhaltenden Sitzungen:
 - a) Kreisarzt Dr. Wolff,
 - b) Dr. med. Büßinghoffer, beide zu Arnberg;
2. für die in Dortmund abzuhaltenden Sitzungen:
 - a) Dr. med. Georg Balzer zu Dortmund;
3. für die in Hagen abzuhaltenden Sitzungen:
 - a) Dr. med. Martini zu Hagen;
4. für die in Altena abzuhaltenden Sitzungen:
 - a) Kreisarzt, Medizinalrat Dr. vom Hofe zu Altena;
5. für die in Siegen abzuhaltenden Sitzungen:
 - a) Sanitätsrat Dr. med. Hellmann zu Siegen.

Die genannten Herren Ärzte haben die Wahl angenommen.

Arnberg, den 18. Februar 1909.

Der Vorsitzende des Schiedsgerichts für
Arbeiterversicherung Reg.-Bez. Arnberg,
Dr. Woepeke.



Erst
Nr. 11.

Das
geordneten
Besoldung
diesen Bes
wohl nach
langen wi

Unse
Es scheint
selbst im
endgültig
Finanzhof
wir wieder
die Finanz
gierung v
Vanderole
macht sich
samte Tal
triebe gef
nicht viel
wissen, da
Steuer v
die gefür
geschlagen
schnitt m
Als ein
ganze Za
sagte der
Reich?“
gisch die
komme in
die Arme
mit den
Sie sind
wird den
noch ist
gesege zu

Der
Beingef
für die
trolle der
Einfuhr
Weine lä
manche
Zuckerwa
fianz betr

In
einem Un
Ausdruc
gewandel
garren?
Das „R
den Kreis
tigung er
neue Ste
schwert d
vernichtet
arbeiter,
kann auf
ja fast o
Bahnhoff
zehn Ra
als ob e
fing ich
deutsche
rechnen
davon re
tionen of
und Tag
Am 2
ein orde
auf die
ein kluge
zienräte
durch die
arbeitslo
muß, —
sionieren
Sehr sch
daß die
werden,
reichen
Man sch
die an
Nachsch
Nichttra
riotische
Nachsch